



Baden, PH NÖ, Besprechungszimmer, 15. Oktober 2010

Wer von uns kennt nicht die *Buddenbrooks* – die Geschichten und die Geschichte vom Verfall einer Familie... ein deutscher Gesellschaftsroman, der erste von Thomas Mann. Viel weniger kennen wir – ich jedenfalls – Heinrich Mann, den Bruder des Nobelpreisträgers. Und seinen Gegenroman *Schlaraffenland*, den dann Thomas wiederum mit *Felix Krull* beantwortet hat. Es blieb nicht der einzige Konflikt der „*ungleichen Brüder*“ – so lautet ein Buchtitel über Thomas und Heinrich Mann.

Herzlich willkommen, liebe Kolleginnen/Kollegen, an der PH NÖ! Herzlich willkommen Ines Maria Breinbauer, Dekanin der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, – herzlich willkommen auch unserem Team!

Die aktuelle Diskussion um die Lehrerbildung der Zukunft scheint auch ungleiche Brüder zu haben – die großen Universitäten mit ihrer fachlichen Expertise, die kleinen Pädagogischen Hochschulen mit ihrer schulpraktischen Perspektive. Gemeinsam oder gut – sagen die einen. Fach oder Pädagogik – die anderen ... ein altes Thema zwischen Unterricht und Erziehung. Rundherum eine Fülle von Vorurteilen, Vorverurteilungen, Intoleranz, Kalkül – vor allem von Unkenntnis. Und doch folgt aus der Falschheit des Einen noch nicht die Wahrheit des Anderen. Für Studierfähigkeit und Berufsfähigkeit unserer Schüler/innen, für individuelle Lebensgestaltung und Entwicklung von Fähigkeiten für soziale Aufgaben, für all das, was mit ‚Schlüsselkompetenzen‘ oft recht unscharf zusammengefasst wird, brauchen wir fachgerecht ausgebildete Expert/inn/en mit sozialem Esprit. Und: Wir mögen zwar die Besten wollen – wie alle und überall, aber wir brauchen die Richtigen. Kaum brauchen wir Einheitlichkeit, sicher aber Vergleichbarkeit und Kompatibilität, niemals Einförmigkeit noch kollektive Gleichheitssehnsucht, gewiss jedoch individuelle Anstrengung. Qualität als Auftrag für Bessermacher, nicht als Botschaft von Besserwissern, jenseits gestriger Gegensätze von fachlichen und sozialen Lernzielen. Qualität will im Entstehen produziert, im Bestehen evaluiert sein, in zielorientierter Ausgewogenheit fachbezogen wissenschaftlicher Bildung, fachdidaktischer Ansprüche, schulpädagogischer Herausforderungen.

Ich denke nicht, dass sich gute L-Bildung heute verorten lässt, aber man kann und soll sie entwickeln, messen, vergleichen und immer wieder weiter verbessern. Sie braucht universitäre Kultur mit akademischem Anspruch, ebenso wie

schulpraktische Nähe im Einüben an geeigneten Standorten, sie braucht fachspezifische Differenzierung in wissenschaftskonformer Tradition ebenso wie Bewährung im lebenslangen Lehrerlernen.

Gute Lehrerbildung soll erst eine Frage des Wie sein, dann des Wo. Tertium datur!

Ich bin Frau Schrittmesser, die heute nicht hier ist, aber mehr als stellvertretend wird, wirklich sehr dankbar, dass sie auf meine Idee eines ersten Versuchs zum gemeinsamen Arbeiten so positiv eingestiegen ist.

Und Sie, liebe Kolleg/inn/en, sind hier nicht die Versuchskaninchen, sondern Auserwählte, an deren Bereitschaft und Engagement dieser Versuch gemessen werden wird und auch werden soll. Diese Zusammenarbeit, dieses Projekt, braucht von uns den Mut, über die eigene Art im Status quo hinauszugehen, um sie bewahrend einzufügen in eine bestmögliche Form.

Und ich sag's dazu: Nutzen wir die Idee, neue akademische und universitäre Lehrerbildung als Ziel einzufordern ... für das höchste Gut von Schule: ihre Menschen – als Kinder Gottes.

Als wir hier in diesem Raum zum ersten Mal beisammen gesessen sind, sind wir draufgekommen, dass es im Schulpraktikum und im Unterrichtspraktikum nicht nur inhaltliche Parallelen gegeben hat, sondern sogar Lehrveranstaltungen ganz gleichen Namens! Und niemand hat's bemerkt oder gar zu korrigieren versucht.

Ich freu mich auf einen Wettbewerb der Vielgestaltigkeit einer differenziert vernetzbaren Lehrerbildung. Freuen Sie sich bitte auf Ihren Lehrgang, für den Sie mit Frau Windl von der PH, Frau Sattlberger von der Uni und Herrn Kühnl von der PH und von der Uni so engagierte Protagonisten bekommen.

Gegen Ende ihres Lebens hat sich die Aggression der Brüder Thomas und Heinrich gewandelt – erst in Vorsicht und schließlich bis hin zur Zugeben einer fast ängstlichen wechselseitigen Rücksichtnahme aufeinander. Das wäre doch auch ein Anreiz zum Gelingen unseres ersten gemeinsamen Versuchs und für später weitere Versuche.

Alles Gute Ihrem Lehrgang!